

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Reichartshausen
Mk. 1,25
außerhalb Mk. 1,35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
80 Pfg.



Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtst.

Nr. 80

Ausgabe in Altenkirch-Stadt.

Die Wehrvorlage im Reichstag.

(Sitzung vom 7. April.)

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2,15 Uhr. Das Haus und die Tribünen sind außerordentlich stark besucht.

Am Bundesratsstisch sind erschienen: Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, die Staatssekretäre Rahn, Dr. Solf, Lisco, Kräfte, v. Jagow, Delbrück, sowie preussischer Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Wehr- und Deckungsvorlagen.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Meine Herren! Die Wehrvorlage fordert die Verstärkung unserer Wehrmacht, welche nach dem einmütigen Urteil unserer militärischen Autoritäten notwendig ist, um die Zukunft Deutschlands zu sichern. Sollte uns jetzt ein Krieg aufgenötigt werden, so können und werden wir ihn schlagen in dem sicheren Vertrauen auf die Tüchtigkeit und Tapferkeit unserer Armee. Die Frage ist nur die, können wir uns weiterhin den Luxus gestatten, auf zehntausende von ausgebildeten Soldaten zu verzichten, die wir haben

könnten, die wir aber jetzt nicht einstellen? Niemand weiß, ob und wann uns Krieg gegeben sein wird, aber soweit menschliche Voraussicht reicht, wird kein europäischer Krieg entbrennen, in dem nicht auch wir verwickelt sein werden. Dann werden wir um unsere Ehre zu kämpfen haben. Wer will die Verantwortung dafür tragen, daß wir bei einem Ringen auf Leben und Tod nicht so stark sind, wie wir es sein könnten? Dieser Gedanke hat sich in den letzten verflochtenen Monaten wohl jedem mit elementarer Gewalt aufgedrängt. Ich will nicht sagen, daß in irgend einem Augenblick der Krieg unmittelbar vor der Tür gestanden hat, aber es hat wiederholt des ganzen Verantwortlichkeitsgefühls der zunächst interessierten Kabinette bedurft, um bestehenden Meinungsverschiedenheiten und Interessengegensätzen diejenige Schärfe zu nehmen, die zu einem gewalttätigen Ausbruch hätte führen können. Die Türkei hat die ihr von den Mächten unterbreiteten Vorschläge für den Frieden akzeptiert. Gegenüber dem herausfordernden Überhandnehmen Montenegros kommt es darauf an, daß das bisherige Zusammenarbeiten der Großmächte auch weiter standhält. Die Behutsamkeit und Vorsicht, mit der die Londoner Verhandlungen geführt werden, die Haltung, welche die Großmächte gegenüber den kriegführenden Parteien und diese gegenüber den Großmächten einnehmen, zeigen doch sehr eindringlich, wie innig und empfindlich die Vorgänge auf dem Balkan die Verhältnisse unter den Großmächten nicht nur berühren, sondern auch verhängnisvoll stören können.

Eines bleibt in Anbetracht der Verschärfung der Balkanverhältnisse unzweifelhaft, sollte es einmal zu einer europäischen Konflagration kommen, die Slaven und Germanen einander gegenüberstellt, so bedeutet es für die Germanen einen Nachteil, daß die Stelle im System der Gegengewichte, welche bisher von der europäischen Türkei eingenommen wurde, jetzt zum Teil von den südslawischen Staaten besetzt ist. Ich sage das nicht, weil ich einen Zusammenstoß zwischen dem Germanen- und dem Slaventum für unausbleiblich halte. Mit der Regierung Rußlands, unseres großen slavischen Nachbarn, stehen wir in freundschaftlichen Beziehungen. Die slavisch-germanischen Rassengegensätze allein werden nicht zu einem Kriege zwischen uns und Rußland führen. Ich brauche aber auf die erregte Auseinandersetzung nicht hinzuweisen, die zwischen einem Teil der russischen und der österreichischen Presse stattgefunden hat. In diesen leidenschaftlichen publizistischen Reden werden die Erinnerungen an alle Differenzen wach, welche seit langen Jahrzehnten das Balkanproblem zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland haben entstehen lassen. Als treue Verbündete Oesterreich-Ungarns wünschen wir die Spannungen zu mildern, soweit es möglich ist. Deshalb dürfen wir aber nicht den Kopf in den Sand stecken. Denn daß für uns die Bündnistreue auch über die diplomatische Vermittelung hinaus besteht, brauche ich nicht zu betonen. Unsere Beziehungen zu der französischen Regierung sind gut. Im Vergleich zu der Zeit vor 25 Jahren sind, wie ich glaube, die Chancen dafür, daß die Kabinette der Mächte den Mittelpunkt kriegerischer Aspirationen bilden, nicht gestiegen, sondern gesunken. Von den Dimensionen eines Weltbrandes kann sich kein Mensch eine Vorstellung machen. Die Reizung hat abgenommen.



mit dann zu den abzugsfähigen Verlebenskosten zu rechnen ist, wenn durch ihre Tätigkeit eine ständige Hilfsperson ersetzt wird. In dem vorliegenden Fall nahm jedoch diese Tätigkeit nur etwa 12 einhalb Tage im Jahr in Anspruch. Das Finanzministerium, in dessen Instanz die Beschwerde weiter geleitet wurde, hat nun dahin entschieden, daß die betreffende Gesetzesbestimmung nicht zu eng ausgelegt werden dürfe. Nach dem Kommissionsbericht der Abgeordnetenlammer ist eine ständige Mitarbeit nicht etwa nur dann anzunehmen, wenn sich die Mithilfe auf das ganze Jahr erstreckt, sondern auch, wenn eine solche regelmäßig bei den wiederkehrenden Arbeiten über die Dauer derselben einsetzt und somit nicht bloß als eine gelegentliche erscheint. Diese Entscheidung ist für die Landwirte von nicht zu unterschätzendem Werte, da häufig zur Saat-, Ernte- und Herbstzeit Familienangehörige an Stelle von Tagelöhnern oder Mägden im elterlichen Betrieb Verwendung finden, die sonst auswärts oder im eigenen Betriebe beschäftigt sind. Lohn und Kost sind somit in solchen Fällen als Gewinnungskosten am landwirtschaftlichen Einkommen abzugsfähig. Der Gesetzgeber will, daß das Gesetz in diesem Punkte nicht zu eng ausgelegt wird.

|| **Hirfau**, 7. April. Bei **Oberkollbach** wurde am Samstag nachmittag eine 54jährige Frau von einem etwa 40 Jahre alten unbekanntem Mann überfallen. Der Täter verübte unter Todesdrohungen ein Sittlichkeitsverbrechen an der Frau. Gleich darauf verübte er in Oberkollwangen zwei Einbruchsdiebstähle. Er wurde gesehen, konnte aber noch nicht festgenommen werden.

* **Buhlach**, 7. April. Gestern Sonntag abend brannte das Anwesen der Witwe Luise Finkebeiner vollständig nieder.

|| **Bom bad. Schwarzwald**, 7. April. (Diebes- tragödie.) In einem Triberger Hotel dahier erschoss sich der 25 Jahre alte Philologe Br. aus Württemberg, Sohn eines Geistlichen bei Göppingen, der zuletzt in Neutlingen als Hilfslehrer tätig war. Er bewohnte mit einem jungen Fräulein, das er für seine Schwester ausgegeben und im Fremdenbuch eingetragen hatte, seit Ostern zwei Zimmer und das Paar lebte sehr einfach und zurückgezogen. Plötzlich trachte im Zimmer des jungen Mannes ein Schuß und als das Fräulein, Hotelpersonal usw. herbeistürzten, fanden sie den jungen Mann nur mehr als Leiche mit durchschossener linker Brust vor. Das Mädchen suchte sich nun im Uebermaß des Schmerzes und der Aufregung selbst des Revolvers zu bemächtigen und legte in bereits an die Schläfe, doch konnte ihr die Waffe im letzten Augenblick entzissen werden.

|| **Herrnberg**, 7. April. (Amtsversammlung.) Die Amtsversammlung hatte zu beschließen, ob die bestehende Ortskrankenkasse ausgestaltet oder eine neue gemeinsame Ortskrankenkasse errichtet werden soll. Der Bezirksrat hatte die Ausgestaltung der Ortskrankenkasse vorgeschlagen, was auch beschlossen wurde. Bei der Beratung des Voranschlags für 1913 ergab sich ein Abmangel von 142 408 M., der durch eine Umlage von 133 000 M. und Uebernahme des Restes auf das Restvermögen gedeckt wird. Der Hauptaufwand — 76 000 M. entfällt auch diesmal wieder auf die Straßen.

„Nein, mein Liebster, das ist's nicht. Aber was kann's sein? Welche Veranlassung könnte er haben, Vater gegen uns aufzuheben? Erstens sind wir beide stets freundlich gegen Lucilla gewesen, die er anbetet, und dann weiß er doch absolut nichts von unserer Verlobung.“

„Das wohl nicht; aber daß ich dir mit Leib und Seele zugetan bin, das hat er doch sicher gemerkt, denn er ist ein schlauer Fuchs. Aber trotzdem ist es schwer zu begreifen, warum er deinen Vater gegen uns einnehmen sollte. Hat denn niemand sonst mit ihm gesprochen, während er im Park war? Der freche Berliner aus dem „Blauen Hecht“ vielleicht?“

„Ganz bestimmt nicht, denn ich habe die ganze Zeit am Fenster gelesen und Vater beobachtet, weil er mir so sonderbar vorkam. Und im Haus ist auch den ganzen Tag niemand gewesen, nur der Oberst. Aber Vater hat ziemlich viel Briefe bekommen, vielleicht hat einer oder der andere ihm unangenehme Nachrichten gebracht.“

Das konnte ja immerhin möglich sein, und so beschloß Harald, Rose vorerst nichts von seines Vaters Verdacht gegen Krenzlin zu sagen. Er wollte sich noch ein paar Tage abwartend verhalten, denn seinem offenen, geraden Charakter widerstand es, das Mädchen gegen den Mann einzunehmen, ehe er bestimmt wußte, ob er beabsichtigte, sich zwischen sie beide zu drängen. Auch war es ja immer noch möglich, daß Dr. Schehler sich seiner geirrt hatte, auch wenn Harald es nicht glaubte.

An dem eisernen Gitter, das den Park von der Straße trennte, blieben die Liebenden stehen. Das Scheiden fiel ihnen schwer; wer weiß, wann sie sich wiedersehen würden.

„Nun, mein Liebster,“ sagte Harald endlich, „mag es sein, was es will, es wird ihnen nicht gelingen, uns zu trennen. Vielleicht ist es nur eine vorübergehende Laune deines Vaters. Mag sein, der Besuch hat ihn nervös gemacht, nachdem er so lange ganz zurückgezogen gelebt hat, mag sein, er hat einen wirklich unangenehmen Brief bekommen. Vielleicht ist morgen früh wieder alles anders, und er läßt mich holen. Auf jeden Fall lasse ich nicht

Truppenübungsplatz.) Im Lauf des verflo-
senen Winters sowie während dieses Frühjahrs sind
auf dem Terrain der Militärverwaltung ganz nam-
hafte Abholzungen vorgenommen worden. Um die
Verbringung des ausgemachten Holzes an günstige
Abfuhrstellen zu ermöglichen, sind durch die ganze
Ausdehnung des Schießplatzes nach der Längsrich-
tung Schienengleise gelegt worden. Der außerge-
wöhnliche reichliche Holzansatz hat unbestritten auf
die Holzpreise einen Einfluß; diese sind hier und
in der nächsten Umgebung nicht gerade von der
ungemeinen Höhe, wie sie von da und dort ver-
zeichnet werden.

[[Tübingen, 7. April. (Typhus.) Im nahen
Kendlingen sind im Verlauf von acht Tagen zwei
Personen, der ledige Pfarrmehner Ignaz Huber und
seine Schwester, am Typhus gestorben. Die Ärzte
können sich die Ursache nicht recht erklären, da
Kendlingen eine vortreffliche Trinkwasserleitung be-
sitzt u. die Donau immer sehr viel Wasser mit führt.
Bis jetzt hat diese tödliche Krankheit glücklicher-
weise nicht weitergegriffen.

[[Stuttgart, 7. April. (Raubanfall.) In
der Nacht von Freitag auf Samstag früh 3 drei-
viertel Uhr wurden in der Rottstraße beim Wil-
helmsplatz zwei jüngere Männer, die auf dem
Rachhausweg begriffen waren, von drei Bur-
schen in räuberischer Absicht überfallen und mißhandelt;
die Täter wurden aber durch Hilferufe der Ange-
fallenen und das Hinzukommen von Personen an
der Ausführung ihres Vorhabens gehindert und
ergriffen die Flucht. Noch in der gleichen Nacht
gelang die Festnahme sämtlicher drei Täter; es
sind polizeibekannte, übelbeleumdete und schwer
vorbestrafte Leute.

[[Stuttgart, 7. April. (Der Gast des Kö-
nigs.) Gestern vormittag wohnte der Prinz von
Wales beim Gottesdienst in der englischen Kirche
bei. Nachmittags besuchte er im Automobil die
Burg Teck. Die Mutter des Prinzen entkam
bekanntlich der Linie des württembergischen Königs-
hauses, die ihre Abstammung von Herzog Alexander
von Württemberg herleitet und seit 1863 den Titel
der Fürstin von Teck führt. Die einstigen Herzöge
von Teck waren ein bairisches Geschlecht, das
seit Jahrhunderten ausgestorben ist. An der Fahrt
des Prinzen auf die Burg beteiligten sich auch die
drei Söhne des Herzog Albrecht.

[[Stuttgart, 7. April. (Kaisfeier.) Die so-
zialdemokratische Partei wird auch heuer am 1.
Mai, der aber auf einen Feiertag (Christi Him-
melfahrt) fällt, durch einen Umzug und anschlie-
fende Versammlungen in 4 Lokalen feiern. An
alle Arbeiterinnen und Arbeiter ergeht von der
Partei die Aufforderung, an diesem Tage, an dem
sonst Ausflüge aller Art unternommen werden,
nicht an anderen Veranstaltungen als der Kaisfeier
teilzunehmen.

[[Oberürtheim, 7. April. Aus bis jetzt un-
bekannter Ursache brach mitten in der Nacht in
dem Wohn- und Geschäftsgebäude der Weiß- und
Wollwarenhandlung Banner Feuer aus, dem der
ganze Dachstuhl zum Opfer fiel.

von dir; wir werden uns im Dorf, auf den Klippen
oder am Kai treffen, wenn ich nicht mehr ins Haus
kommen darf. Du gibst mich doch nicht auf, Rose?"

Das Mädchen schlang ihre Arme um seinen Hals, und
ihre Lippen trafen sich in einem innigen Kuss. Nicht
für zwanzig Vater und zwanzig Obersten, du mein Liebster
auf der Welt, küßte Rose, dann floh sie wie ein ge-
scheutes Reh dem Hause wieder zu.

Harald blinnte der weißen Gestalt, die durch die
Dämmerung dahinleuchtete, nach, bis er sie nicht mehr sehen
konnte, dann wandte er sich zum Gehen. Zur Beruhigung
seiner Nerven wollte er sich eine Pfeife anzünden. Wer
aber beschreibt sein Erstaunen, als er beim Aufkommen
des Streichholzes das freche Gesicht Kellers direkt vor sich
erblickte. Harald stieß einen Fluch aus, als er den verhassten
Menschen an der Herde gegenüber dem Paritor lehnen sah.
"Was tun Sie hier?" fragte er.

"Ich habe nur auf Sie gewartet, Herr Doktor," war
die glaubhafte Antwort. "Ich habe wieder so abscheuliche
Schmerzen, und da wollt' ich Sie bitten, mir das Zeug
von neulich nochmal zu verschreiben. In Ihrer Wohnung
hat man mir gesagt, daß Sie hier seien, und da hab' ich Sie
hier erwartet. Nichts für angut, Herr Doktor."

Ein wildes Verlangen ergriff den jungen Mann, den
frechen Kerl mit einem wohlgezielten Faustschlag niederzu-
strecken, und nur mit Mühe zwang er sich zur Ruhe.

"Ich will Ihnen was sagen, Herr Keller," sprach er.
"Wir haben hier keine Zeugen, ich werde Ihnen also
reinen Wein einschenken. Sie splonieren aus irgendeinem
verrückten Grunde um Herrn Melneds Billa herum, zu jeder
Tag- und Nachtzeit trifft man Sie hier. An Ihrer Schmerzen
glaube ich nicht, also bedürfen Sie keiner ärztlichen Hilfe,
und wenn Sie welche brauchen, beim Himmel, ich helfe
Sie eher hier im Graben verenden, als daß ich Sie Ihnen
angedeihen helfe!"

Und vor Zorn und Schmerz in jeder Faser bebend, eilte
Harald den Weg hinunter und warf seines Vaters Garten-
tor hinter sich zu. Was ihn hauptsächlich in innerster Seele
empörte war, daß der freche Eindringling jedes Wort ge-
hört haben mußte, das er am Tor mit Rose gesprochen.
Bei der zärtlichen Szene, in der sie beide ihr Innerstes
enthüllten, war er ein unsichtbarer Zeuge gewesen.

Fortsetzung folgt.

Als gestern vormittag auf dem Wagen Flugschüler
der Flugzeugwerke von Baumann und Freitag Übun-
gen unternahmen, kam der Flugschüler Breit-
beil beim Nehmen einer Kurve an die Bäume
und stürzte ab. Sein Apparat wurde zertrümmert,
er selbst blieb unverletzt.

[[Marbach, 7. April. Im Nebenzimmer der
„Arona“ ist Feuer ausgebrochen. Die Vertiefung
des Nebenzimmers, sowie ein Piano standen, als
man in das Zimmer eindrang, in hellen Flammen.
Man konnte sich zwar des Feuers rasch erwehren,
doch war der angerichtete Schaden jetzt schon ziem-
lich groß. Man rechnet ihn etwa auf 1500 M.
Das Piano und eine Violine sind verbrannt.
Der Besitzer und sein Personal waren kurz vorher
zur Ruhe gegangen.

[[Heilbronn, 7. April. Ein nettes Stüd-
chen trug sich in einem Städtchen des Unterlandes
vor kurzem gelegentlich des Besuchs der Königin
zu. Ein Schuttmann wurde von einem Bekann-
ten darauf aufmerksam gemacht, daß am Schul-
hause ein Auto ohne Nummer vorgefahren sei.
Rasch begab sich der Jünger der hl. Hermandad an
Ort und Stelle und fand diese Angabe bestätigt.
Energisch frug er die beiden Chauffeure nach dem
Besitzer des Autos. Nach einigem Zögern wurde
ihm erklärt, daß die Besitzer zwei Damen seien,
die gerade in einem in der Nähe befindlichen Kon-
diorladen Einkäufe machten. Der Schuttmann
traf richtig an der Türe des Ladens die zwei
Damen: „Sie, sind Sie die Eigentümerin des
Autos, das vor dem Schulhause steht?“ frug er
die erste der Damen. „Jawohl!“ — „Sie haben
ja keine Nummer! Wie heißen Sie?“ — Als die
Dame sah, daß es nicht anders ging, sagte sie
lächelnd dem erstaunten Gefeßehälter: „Nun, so
sehen Sie mich einmal genau an, ich bin die
Königin!“

[[Ellwangen, 7. April. (Blitzschlag.) In
Rindelbach schlug der Blitz beim ersten Früh-
lingsgewitter in das Haus des Söldners Erhard,
zündete aber nicht. Er zerriß das Kamin und
tötete eine Kuh.

[[Ulm, 7. April. Das Altelektrozitwert Geis-
lingen hatte im letzten Jahr einen Bruttogewinn
von 75 000 M. Nach Abschreibungen im Betrag
von 44 000 M. soll der Generalversammlung eine
Dividende von 3 einhalb Prozent vorgeschlagen und
der Rest des Gewinns den Reserven überwiesen
werden.

[[Mühlheim a. D., 7. April. (Der operierte
Schwan.) In der Donau, besonders in den Alt-
wassern, halten sich immer wilde Schwane auf
und brüten auch daselbst. Seit kurzer Zeit be-
merkten die sie beobachtenden Anwohner von
Mühlheim-Altstadt, daß eines der Tiere schwer
trauerte. Bald erkannten sie auch die Ursache. Der
Schwan hatte sich wohl beim Gräbeln in einer
Drahtschlinge gefangen und die todbringende
Schlinge gestattete ihm kein Schlucken mehr.
Schnelle Hilfe tat not. Aber wie zu dem fran-
ken Tier gelangen? Doch die Leute wußten Rat.
Schleunigst wurde ein Roßweg in das ca. 3 Meter
tiefe Altwasser gemacht und es gelang, den statt-
lichen Schwan zu fangen und aus seiner Draht-
schlinge zu befreien. Jetzt rudert er wieder mun-
ter durch sein bekanntes Gebiet.

[[Friedrichshafen, 7. April. (In Sachen des
B. 4.) Graf Zeppelin ist in Begleitung des Pilo-
ten des B. 4, Kapitän Glud, von Stuttgart, wohin
er sich Ende der Woche begeben hatte, nach Frank-
furt abgereist und hat dort zunächst im Frank-
furter Hof Wohnung genommen. Beide Herren be-
geben sich voraussichtlich morgen weiter nach Ber-
lin, um dort mit dem Kriegsministerium über die
Landung des B. 4 in Lunville zu verhandeln.

Aus dem Gerichtssaal.

[[Heilbronn, 7. April. (Bodenloser Leich-
tinn.) Der Steinbruchbesitzer Engelbert Hagmann
in Talheim Oß Heilbronn hatte die Erlaubnis,
zum Betrieb seines Steinbruchs Sprengkapseln in
einem im Steinbruch befindlichen Magazin aufzu-
bewahren. Trotzdem er die Gefährlichkeit der
Sprengkapseln, die mit Knallquodsilber gefüllt wa-
ren, kannte, bewahrte er doch sechs Stück in einer
Blechtafel in einem Kleiderkasten seiner Wohnung
auf. Hier fand sie sein 7-jähriges Mädchen, nahm
das gefährliche Spielzeug heraus und verteilte die
Patrone unter seinen Kameraden. Ein achtjähri-
ger Knabe zündete die Patrone mit einem Streich-
holz an und erlitt bei der Explosion so schwere
Verletzungen, daß er zwei Monate lang im Kran-
kenhaus zu Heilbronn lag. Der verletzte Knabe
wurde zwar im Dezember v. J. als geheilt ent-
lassen, starb aber am 19. Januar ds. Js. Ein an-
derer Knabe, der diese Patrone ebenfalls anzünden
wollte, wurde durch das Hinzukommen seiner Mut-
ter gehindert und so vor dem gleichen Unglück
bewahrt. Da nach dem ärztlichen Gutachten der
Tod des Knaben nicht in Zusammenhang mit der
Verletzung gebracht werden konnte, so wurde Hag-

mann treffend mit einem Vergehen gegen das
Sprengstoffgesetz zu 3 Monaten Gefängnis und in
die Kosten der Verfahrensverurteilt.

Deutsches Reich.

Der offizielle Bericht über die Fahrt des „B. 4“ und die Landung in Frankreich.

[[Berlin, 7. April. Der offizielle Bericht des Luftschiff-
führers über die Fahrt des „B. 4“ am 3. April lautet wie
folgt: Die Wetternachrichten, die die Zeppelin-Waagegesellschaft
vor Antritt der Fahrt, die als Höhenprüfungsfahrt nach
dem Hafen Oos geplant war, eingeholt hatte, lauteten der-
art, daß die Fahrt unbedenklich angetreten werden konnte.
Das Schiff geriet bald nach der Abfahrt in starken Nebel
und Schneetreiben und wurde in dieser Nebelschicht, die eine
Orientierung weder nach der Erde noch nach der Sonne zu-
ließ, durch starken östlichen Wind verschlagen. Als die Be-
satzung die Orientierung wieder aufnehmen konnte, befand
sich das Schiff bereits über französischem Boden. Es wurde
nunmehr sofort zur Landung geschritten, um jeden Verdacht
einer Spionage auszuschließen. Die Landung erfolgte auf
dem Exerzierplatz bei Lunville, der nächsten Garnisonsstadt.
Ein Wiederanstieg des Luftschiffes ohne vorherige Erlaubnis
der französischen Regierung wurde zunächst verboten und
dieses Verbot dadurch unterstüßt, daß die Hindernisse der
Motore entfernt wurden. Es fand eine Untersuchung
des Schiffes und eine Vernehmung der Besatzung
statt, in deren Verlauf die Freilassung des Schiffes
und der Besatzung genehmigt wurde. Die Offiziere
wurden auf die Rückfahrt mit Automobil bis zur Grenze
verwiesen. Einige Leute der Besatzung der hinteren Gondel
wollen bemerkt haben, daß auf das Schiff geschossen worden
sei. Diese bezügliche Wahrnehmungen am Schiff sind nicht
gemacht worden, auch wurde in der vorderen Gondel von
Schüssen nichts bemerkt. Wenn auch die Bevölkerung sich
den Inzassen und dem Schiff gegenüber unfreundlich verhielt,
so verdienen im Gegensatz hierzu die Maßnahmen der fran-
zösischen Regierung, insbesondere auch der Militärbehörden,
die zur schnellen Freilassung des Schiffes führten, Anerken-
nung. Hingugefügt sei noch, daß eine Untersuchung des
Schiffes durch Offiziere, darunter auch durch den General
Hirschauer, den Inspekteur des französischen Fliegerwesens,
erfolgt ist. Unsere Offiziere, die der Untersuchung beimohnten,
sind jedoch der Ansicht, daß man aus dieser Unter-
suchung nicht schließen dürfe, daß Frankreich
nunmehr in der Lage sei, unsere Zeppelinschiffe
nachzumachen.

Ausland.

[[Bern, 7. April. Die Kommission des Ständerats für
den Gotthardbahnvertrag hat heute nachmittag ihre Schlus-
sitzung abgehalten und mit 12 Stimmen gegen 1 Stimme
die Ratifizierung beschlossen.

[[Budapest, 7. April. Bei einem Eisenbahnzu-
sammenstoß auf der Strecke Budapest-Büme sind
4 Personen schwer verletzt und 4 getötet worden.
Es sind sämtliche Bahnbedienstete. Von den Passa-
gieren ist niemand verletzt. Der Verkehr ist un-
terbrochen.

Der Balkankrieg.

[[Konstantinopel, 7. April. Der amtliche Kriegs-
bericht besagt: Gestern eröffnete der Feind das
Feuer gegen unsere Refognoszierungsgruppen auf
dem rechten Flügel der Tschatalbaschalinie. Auf dem
linken Flügel wurden von der beiderseitigen Artillerie
einige Schüsse gewechselt, die jedoch ohne
Wirkung blieben. Vor Bulair hat sich nichts er-
eignet.

Eine ablehnende Antwort der Serben.

[[Belgrad, 7. April. Die serbische Regierung hat gestern
den Vertretern der Großmächte die Antwort auf das Ge-
gehren der Mächte betreffend die Räumung Albanien und
den Schutz der albanesischen Nationalität überreicht. In der
Antwort wird erklärt, daß Serbien vor dem Friedensschluß
seine Truppen aus Albanien nicht zurückziehen könne. Die
Forderung nach einem besonderen Schutz der Albanesen könne
die serbische Regierung mit Bezug auf die Landesverteidigung
und die Landesgesetze, nach denen alle Staatsbürger gleiche
Rechte und Pflichten haben, nicht erfüllen.

Immer noch

kann unsere Zeitung „Aus den
Tannen“ für das neu begonnene
Bezugsvierteljahr bestellt werden.

Voraussichtliches Wetter

am Mittwoch, den 9. April: Langsame Aufheiterung, kühl,
kein ernstlicher Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei Altenstr.

sowie ihre Agenturen

nehmen jederzeit u. von jeder Person **Spar-Einlagen** in allen Beträgen von 1-5000 Mk. ohne Rücksicht auf den Wohnort entgegen. **Zinssfuß 4%**

Altensteig-Stadt. Reis-Verkauf.

Am Samstag den 12. April, nachmittags 2 Uhr. Zusammenkunft bei der Wasserstube.
35 Lose **Reisig** aus Stadtwald Brandhalde, Dämerwald, Hessesteich und Geiseltann.
Außerdem wird **Deckreisig** auf Haufen verkauft; der Bedarf sollte bis **Mittwoch** den 9. April, abends 7 Uhr, bei **Hofschütz Bäuerle** angemeldet werden.
Den 8. April 1913.

Stadtpflege: **Luz.**

Altensteig.
Den wackeren Feuerwehrlenten sowie den andern Einwohnern, welche mit Gottes Hilfe bei dem gestrigen schweren Brandunglück das Stadtpfarrhaus gerettet haben, erlauben wir uns auf diesem Weg für ihre ansparenden Bemühungen öffentlichen und herzlichsten

Dank

zu sagen.

Stadtpfarrer **Haug**
u. Familie.

Altensteig.
Weitere Bestellungen von

Früh-Kartoffeln

nimmt entgegen

J. Wurster.

Egenhausen.
Rohe und frischgebrannte reinschmeckende

Kaffees

J. Kaltenbach.

Gesangbücher

in denkbar größter Auswahl empfiehlt **Hans Schmidt.**

Grundstücks-Verkauf.

Auf den Antrag des **Johann Peter Landherr** von **Jum-eiler** bringe ich am

Montag den 14. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,

auf dem hiesigen **Rathaus** zur öffentlichen Versteigerung:

Geb. Nr. 16: 2 a 03 qm Wohnhaus mit Hof, an der Kirchstraße in **Altensteig**, früher dem **Schneider Jakob Kalmbacher** gehörig.

Parz. Nr. 55: 14 a 07 qm Gras-, Baum-, und Gemüsegarten in der **Halde**.

Den 7. April 1913.

Bezirksnotar B e d.

Altensteig.

Von frisch eingetroffenen Sendungen

Kunstdünger

Thomaschlackenmehl

Knochenmehl

S. P. 14, S. P. 18

K. S. 5/6

Kainit

Schwefelsaures Ammoniak

Norgasalpeter, Dungkalk

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen

J. Wurster,
gem. Warengeschäft.

Altensteig.

Ronditor-Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Junge findet Lehrstelle bei

Ronditor Flaig.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stedienpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei **Joh. Kaltenbach.**

Ein sehr gut erhaltenes

Pianino

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

□□□□□□□□□□□□□□□□

Kubiktafeln

zur Berechnung runder Stämme

ausgezogen auf Leinwand 40 Pfg.

gebunden in Westentaschenformat

40 Pfg.

empfehlen die

W. Kieker'sche Buchhandlung

— L. Lauf, Altensteig. —

□□□□□□□□□□□□□□□□

Flechten

blässende u. trock. Schuppenflechte, Hautschäden, Aderheine, Heinschäden, offene Füße

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Max acht auf den Namen **Rino** und **Firma Rich. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.**

Zu haben in allen Apotheken.

Gestorbene.

Stuttgart: **Hel. Marie Ebner, 85 J.**

Stuttgart: **Hilde Gutmann, geb. Einlein, 79 J.**

Eßlingen: **Richard Bauer, Ingenieur, 24 J.**

Altensteig.

Großer Gelegenheitskauf in Glas, Porzellan u. Steingut.

Es ist heute noch einmal eine Partie

95 Pfg.-Serien

eingetroffen und verkauft von

heute bis Samstag den 12. April

gegen Barzahlung ohne Rabatt:

6 Obertassen, Stuttgarter weiß
6 Steingutteller, glatt, tief und flach

6 Obertassen, Porzellan dick
6 1/2 L. conische Bierbecher

1 Glaskrug m. blauen Mändern, ca. 1 L.
6 Bierbecher, bemalt

1 Kompottschale, ca. 22 cm
6 Glaskeller, gepreßt, ca. 14 cm

1 Weinservice, bestehend aus 6 Weingläser Ballon gepreßt 1 Karaffe

6 1/2 L. Becher, kon., glatt, schwer
6 Wassergläser, gepreßt, glatt

2 Blumenvasen, bemalt, ca. 25 cm
1 Kinderfeld mit Deckel

6 Wasserbecher, gepreßt
2 Blumenvasen, bemalt, 25 cm

1 Fruchtstille auf Fuß
6 Bierbecher, weiß, ca. 1/2 L.

1 Glaskrug, " " 1 1/2 L.

1 Fruchtstille auf Fuß, Majolika
1 Fruchtstille, glatt, Nr. 2

1 Satz Milchdöpfe, farriert
1 Käselocke mit Teller, gepreßt

6 Glaskeller, 14 cm
1 Zitronenpresse

1 Wasserkrug, kalt bemalt
6 Wassergläser, gepreßt

1 Zitronenpresse, 2 teilig
1 Satz Steingutgeschüsseln, gerippt

weiß, 5 teilig
3 Teller, tief, Porzellan, Feston

3 " flach
6 Teller, Porzell., flach, massiv

3 Teller, tief, Porzellan
3 " flach

1 Handleuchter, weiß
1 Salzmeße, groß

3 Obertassen, Stuttgarter, weiß
1 Satz Salatgeschüsseln, Partie

Nr. 1-7

Diese Artikel sind — serienweise geordnet — im Laden besonders aufgestellt und bitten um geneigte Abnahme

G. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Hochzeitskarten fertigt rasch und billig die **W. Kieker'sche Buchdruckerei** L. Lauf, Altensteig.

Jede dieser 19 Serien 95 Pfennig.

Jede dieser 19 Serien 95 Pfennig.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten

J. G. Lude

Briefträger a. D., Veteran von 1870

zuteil wurden, für die vielen Blumen-spenden und die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere der Herren-Veteranen und Briefträgern, sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank.

Die Gattin:

Christine Lude, geb. Kiengle.

